

Das Historische Archiv

Nahezu 40 Jahre stand hier das Historische Archiv der Stadt Köln. Sein Bestand umfasst etwa 30 km Zeugnisse Kölner und Rheinischer Geschichte. Dazu zählen mehr als 800 Nachlässe und Sammlungen, einzigartige mittelalterliche Urkunden und Handschriften von europäischer Bedeutung, Ratsprotokolle, Karten, Plakate, Tonträger, Videos und Fotos. Die ältesten Archivalien stammen aus dem 10. Jahrhundert. Das Historische Archiv galt bis zum 3. März 2009 als das bedeutendste kommunale Archiv nördlich der Alpen.

Nach dem Einsturz konnten 95 Prozent des Bestands geborgen werden. In den 20 „Asylarchiven“ wird das Archivgut derzeit erfasst und identifiziert. Nach der Restaurierung steht es wieder zur Benutzung in Köln bereit. Erste restaurierte Bestände sind seit Januar 2012 im Restaurierungs- und Digitalisierungszentrum in Köln-Porz im Original verfügbar. Die Neuordnung und Restaurierung

der Archivalien wird voraussichtlich mehrere Jahrzehnte in Anspruch nehmen.

Der Förderverein „Freunde des Historischen Archivs der Stadt Köln“ und die „Stiftung Stadtgedächtnis“ unterstützen den Wiederaufbau und nehmen dankend jede Spende an.



www.freunde-des-historischen-archivs.de



STIFTUNG
STADTGEDÄCHTNIS

www.stiftung-stadtgedaechtnis.de



Der Einsturz



Vermutlich im Zusammenhang mit Arbeiten an der unterirdischen Nord-Süd Stadtbahn sackte der Boden des Historischen Archivs und zweier Wohnhäuser am 3. März 2009, 13:58 Uhr, ab. Wände, Gebäudeteile, Autos und Straßenteile rutschten innerhalb weniger Sekunden in einen mehr als 20 Meter tiefen Krater und türmten sich zu einem 10 Meter hohen Schuttberg.

Zwei Menschen verloren an diesem Tag ihr Leben, 36 Anwohner waren gezwungen, ihre Wohnungen aufzugeben und benachbarte Schulen mussten in Interimsquartiere ausweichen.

Mit einer beispiellosen Leistung konnte die Kölner Berufsfeuerwehr, unterstützt vom Technischen Hilfswerk und mehr als 2000 freiwilligen Helfern aus Köln, der Region und aus der ganzen Welt, die Schätze des Archivs bergen, sichern und in 20 „Asylarchiven“ in der Bundesrepublik unterbringen. Unter Einsatz von technisch aufwändigen Verfahren und Bauwerken konnten 95 Prozent des Archivguts geborgen und damit der Nachwelt erhalten werden.



Aktuell



Alle aktuell sichtbaren Bauwerke dienen nach der Archivalienbergung dem jetzigen Ziel der Ursachenforschung, der Beweissicherung und Klärung der Verantwortung des schätzungsweise 1 Milliarde Euro hohen Schadens im Zusammenhang mit dem Einsturz. Die Stadt Köln investierte für Bergungsbauwerk, Archivalienbergung und Beweissicherung bereits 27 Millionen Euro. Das Gelände wird permanent durch Messsonden überwacht, während Vereisungsanlagen im Erdreich die Anschlussfugen des Bergungsbauwerks sichern.

Entlang der Severinstraße liegt das seit dem Einsturz stillgelegte unterirdische „Gleiswechselbauwerk Waidmarkt“ der geplanten Nord-Süd-Stadtbahn. Es soll bei Störfällen dazu dienen, Züge auf ein freies Gleis umzuleiten. Darüber hinaus sind technische Betriebsräume und ein Notausstieg vorgesehen.

An der von der Severinstraße aus sichtbaren Schlitzwand befindet sich im Einsturz-Krater das „Bergungsbauwerk“. Durch diesen außerordentlich aufwendigen Bau konnten auch die im Grundwasser liegenden Archivalien geborgen werden.

Momentan laufen die Vorbereitungen zum Bau des „Besichtigungsbauwerks“. Dieser Bau soll die Möglichkeit eröffnen, die östliche Schlitzwand im tieferen Bereich zu untersuchen. Nach Fertigstellung werden die Untersuchungen von Beauftragten des Gerichts, der Staatsanwaltschaft, und der Prozessbeteiligten durchgeführt.



Der Neubau



Bereits im September 2009 beschloss der Rat der Stadt Köln den Neubau des Historischen Archivs sowie der Kunst- und Museumsbibliothek mit Rheinischem Bildarchiv am Eifelwall/ Luxemburger Straße.

Der aktuelle Entwurf sieht ein vier- bis siebengeschossiges Gebäude mit einer Nutzfläche von 30.000 Quadratmetern vor. Nach der voraussichtlichen Fertigstellung im Jahr 2017 sollen dem Historischen Archiv dort rund 20.000 qm zur Verfügung stehen. Die Baukosten betragen circa 100 Millionen Euro.

Als neues Bürgerarchiv wird das hochmoderne Gebäude dann Historiker, Schulen, Politik und alle Interessierten zur Forschung einladen.

Das Archiv wird mit Werkstätten für die Restaurierung und Digitalisierung, mit Ausstellungs- und Seminarräumen sowie mit Vortrags- und Lesungssälen ausgestattet.

Dadurch haben Besucherinnen und Besucher optimale Bedingungen für den Kontakt mit der Geschichte.



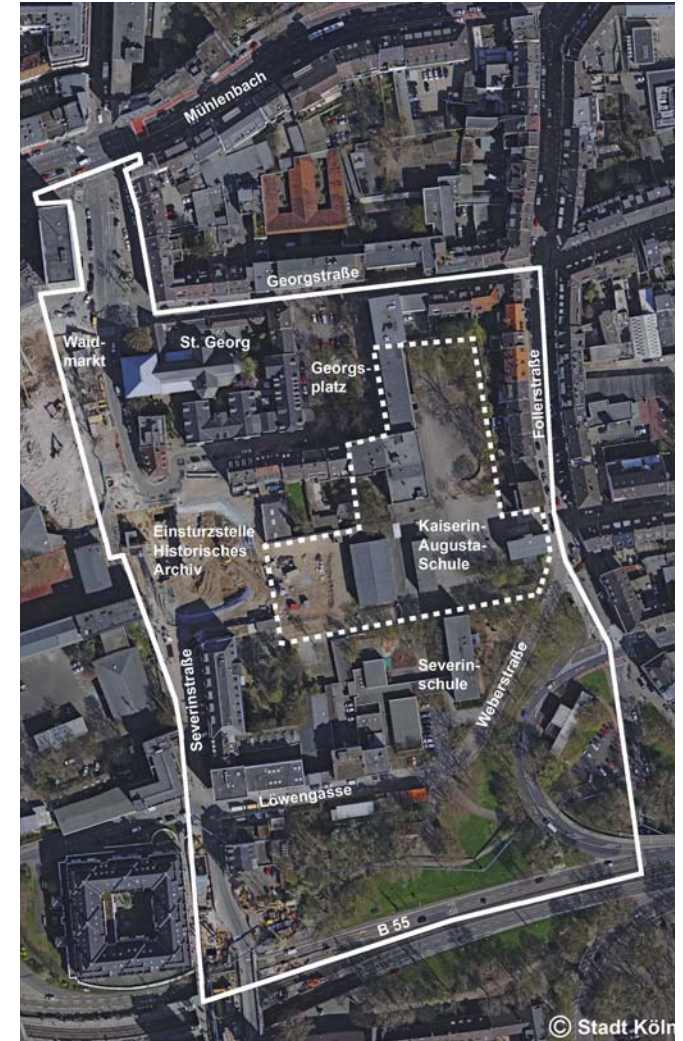
Das Quartier

Die Folgen des Einsturzes werden in dem Quartier Waidmarkt und Severinstraße noch einige Jahre spürbar sein – auch wenn erste provisorische Verbesserungen im Straßenverkehr inzwischen erreicht sind und das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in diesem Sommer wieder in seine generalüberholten Räume zurückkehren kann.

Zur künftigen Entwicklung des Geländes hat die Stadt Köln im vergangenen Jahr einen intensiven Dialog mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern begonnen. Siebzig Akteure aus den unterschiedlichen Bereichen beteiligten sich an einem ersten Planungs-Workshop. Der Stadtentwicklungsausschuss hat beschlossen, die ausgewerteten und mit den jeweiligen Empfehlungen versehenen Ergebnisse aus diesem Beteiligungsverfahren zur Weiterbearbeitung im nachfolgenden Planungswettbewerb weiter bearbeiten zu lassen.

Der Wettbewerb, umfasst die Erweiterung des Gymnasiums Kaiserin-Augusta-Schule und die städtebauliche Entwicklung für das Quartier. Das Ergebnis wird bis Ende 2012 erwartet.

Neben der Schulerweiterung soll auf dem Gelände des ehemaligen Archivs ein Mix aus öffentlicher, kultureller und Wohnnutzung entstehen. Ziel ist, an dieser Stelle die Lebendigkeit im Veedel zu fördern. Auf dem Gelände soll auch ein Ort des Gedenkens an den Archiveinsturz realisiert werden.



Die Ursachenforschung

Als Ursache für das Unglück vom 3. März 2009 wird ein Defekt an der östlichen Schlitzwand des Gleiswechselbauwerks Waidmarkt in einer Tiefe von 26 bis 32 Metern unter der Geländeoberkante (bis etwa 6 Meter unterhalb der Bauwerkssohle) vermutet. Hierauf weisen thermische und seismische Untersuchungen hin, die bereits kurz nach dem Einsturz durchgeführt wurden.

Um die Schadensursache zweifelsfrei aufzuklären, wird die KVB daher gemeinsam mit der Stadt Köln ein so genanntes Besichtigungsbauwerk errichten, einen 5,10 mal 12,30 Meter großen Schacht (Innenmaße) aus 19 überschrittenen Bohrpfehlen mit einem Durchmesser von je 1,50 Metern und einer Länge von 38,70 Metern. Dieser wird an die Baugrubenwand angedichtet und durch eine Vereisungsmaßnahme zusätzlich gesichert.

Sukzessive werden rund 820 Kubikmeter Erdreich ausgeschachtet. Parallel hierzu wird die Schlitzwand des Gleiswechselbauwerks nach Vorgaben eines vom Gericht bestellten, unabhängigen Gutachters abschnittsweise detailliert untersucht und u.a. mit Hilfe von Foto- und Filmaufnahmen dokumentiert. Die Arbeiten werden von spezialisierten Tauchern durchgeführt, da das im Schacht befindliche Grundwasser aus Gründen der Statik nicht abgepumpt werden kann. Die Durchführung der Gesamtmaßnahme wird rund 16 Monate dauern.

